

Mit Herzblut dabei



Mit den 20 Regionalforen hat das Kolpingwerk im April etwas Neues erprobt: eine bundesweite Beteiligung interessierter Mitglieder am verbandlichen Zukunftsprozess. Hier ein Beispiel, wie diese Mitwirkung abgelaufen ist.

TEXT UND FOTO: Martin Grünewald

Ein schöner großer Saal, ein herzlicher Empfang am Eingang, 90 interessierte Kolpingmitglieder, eine freundliche und einführende Begrüßung durch das Moderatorenpaar Sonja Willmer-Kausch und Michael Hermes, die Einladung zum kurzen Kennenlernen untereinander, ein Video-Grußwort des Bundesvorsitzenden Thomas Dörflinger, und schon fängt das Nachdenken über die Zukunft des Kolpingwerkes und seiner Ausrichtung an: Jeder Teilnehmende soll im Teilnahmeheft drei Fragen beantworten: Was sind die Stärken von Kolping, wo liegt die größte Herausforderung, worauf kommt es bei der Zukunftsfähigkeit an?

Sobald das geschehen ist, werden alle aufgefordert, mit einem Kolpingmitglied, das man nicht kennt, gemeinsam die Antworten zu diskutieren. Und danach werden spontan Kleingruppen gebildet, in denen die Antworten ausgetauscht werden. Astrid macht eine Vorbemerkung: „Wir kennen uns jetzt nicht untereinander, aber ich spüre, dass wir eine gemeinsame Basis haben. Uns verbindet etwas, was es sehr einfach macht, miteinander ins Gespräch zu kommen.“ Astrid, eine Teilnehmerin, findet das bemerkenswert, und die sechs umstehenden Personen auch, denn alle reagieren zustimmend. Dann geht es gleich weiter. Die Frage lautet, worin die große Stärke von Kolping besteht. Nahezu jede Person um den Stehtisch trägt einen Gedanken bei: Dass der christliche Glaube die notwendige Grundlage bildet, da sind sich alle einig. Zuletzt fasst jemand zusammen: „Engagierte Christen können sich zusammen tun, eine Gemeinschaft bilden und auf der Grundlage des Glaubens die Gesellschaft mitgestalten.“ – Das fasst es treffend zusammen, sagt jemand in der Gruppe. Also wird es auf einen Zettel geschrieben.

„Worin besteht die größte Herausforderung für Kolping?“ So lautet die zweite Frage. Ein Teilnehmer sagt: „Im Rückgang des kirchlichen Lebens.“ „Da möchte ich widersprechen“, sagt ein anderer Mann. „Das Gegenteil ist richtig. Viele Menschen sind zwar distanzierter zur Kirche. Aber sie glauben und lassen sich von den gängigen Angeboten nicht ansprechen. Ich meine, es sind so viele Menschen auf der Suche wie lange nicht. Es muss uns gelingen, ihnen eine Heimat zu bieten.“ Recht schnell sind sich alle in der Runde einig: Kolping braucht ein klares christliches Fundament, allerdings gleichzeitig eine solche Offenheit, dass sich auch kirchlich Distanzierte nicht abgeschreckt, sondern angezogen fühlen. Und 90 Prozent der Katholiken, die nicht mehr zum Gottesdienst kommen, bilden ja keine kleine Zielgruppe.

Jetzt mahnen die Moderatoren mit dem Blick auf die Uhr, bald zum Abschluss zu kommen. Es bleibt gerade noch Zeit, die dritte Frage zu beantworten, nämlich wie die Zukunftsfähigkeit maßgeblich gesteigert werden kann. Es wird festgehalten, dass Kolping mehr Profil braucht und für Außenstehende besser erkennbar werden muss, dass Kolping engagementwilligen Christen Heimat und Handlungsperspektiven gibt. Schon werden die Zettel eingesammelt, damit die Ergebnisse der fünf gleichzeitig stattfindenden Regional-

foren – von Hamburg bis Freiburg – in der Mittagspause ausgetauscht werden können. Während sich alle mit Suppe und Getränken stärken und überall rege Gespräche zu beobachten sind, werden von den Organisatoren 20 Stellwände bestückt, auf denen in der Mitte eine (oft provokative) Aussage steht und rundherum viel Platz für Kommentare vorhanden ist.

Doch bevor die Einzelarbeit an den Stellwänden beginnt, präsentieren die Moderatoren die ersten Ergebnisse der bundesweit fünf Foren an diesem Wochenende. Wen überrascht, dass viele Schlagworte ähnlich sind oder sich überschneiden? Anschließend geht es um die Mitgliederumfrage, die im vergangenen Sommer durchgeführt wurde und an der sich mehr als 7700 Kolpingmitglieder beteiligten. Einige zentrale Ergebnisse werden von den beiden Moderatoren vorgestellt und an der Leinwand dargestellt.

Dann beginnt die kreativste Phase: Alle Teilnehmenden können von Stellwand zu Stellwand gehen und ihre Meinung zu den vorgestellten Aussagen aufschreiben. Sie können auch zu bereits notierten Meinungsäußerungen Stellung beziehen. Jetzt sind alle intensiv bei der Arbeit: nachdenklich, überzeugt, sich beratend, bestätigend und widersprechend. Manchmal entstehen an den Stellwänden spontane Gespräche. Es entwickelt sich eine muntere, keineswegs aufgeregte Kommunikation. Trotzdem fallen auch Aussagen wie „Wenn das in Zukunft Geltung finden soll, dann ohne mich!“ Es ist spürbar: Wer hierher gekommen ist, empfindet Herzblut für Kolping und ist leidenschaftlich interessiert an einer erfolgreichen Zukunft des Verbandes!

Am Ende dieser aktiven Phase kann jeder Teilnehmende drei Klebepunkte verteilen und damit unter den 20 Themen Prioritäten aufzeigen. Tatsächlich gibt es deutliche Unterschiede in der Punkteverteilung.

Zum Abschluss bitten die Moderatoren darum, nachzudenken und aufzuschreiben: Welches Thema oder welche Erfahrung von heute beschäftigt mich besonders? Welches Thema will ich in der Kolpingsfamilie oder in meiner Einrichtung weiter diskutieren? Zu welchem Schritt hat mich dieser Tag inspiriert? Abschließend laden die beiden Moderatoren ein, einen Satz vor allen Anwesenden über das Mikrofon zur Zukunft des Verbandes zum Ausdruck bringen. Mit dem gemeinsamen Singen des Liedes „Wir sind Kolping“ endet die Veranstaltung.

„Der hohe Beteiligungsgrad freut mich sehr. Es war definitiv ein gewinnbringender Tag mit vielen tollen Impulsen“, resümierte eine Teilnehmerin. „Mir ist heute zum ersten Mal klargeworden, dass ich stolz bin, bei Kolping zu sein“, so ein anderer Teilnehmer. Eine weitere Stimme: „Wir konnten mitarbeiten, und nicht alles wurde – wie oft üblich – vorgesetzt.“

Einig waren sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer aller Regionalforen dabei vor allem in einem Punkt: Auch wenn es Mut zu notwendigen Veränderungen braucht, wird das Kolpingwerk weiterhin Gesellschaft und Kirche aktiv mitgestalten. Der Zukunftsprozess wird gelingen, denn: „Kolping lebt!“ ■

WIE GEHT ES WEITER?

Die Ergebnisse der Regionalforen werden erfasst, dokumentiert und veröffentlicht.

Bundesvorsitzender Thomas Dörflinger hat dazu aufgerufen, die 20 (provokativen) Aussagen in den Kolpingsfamilien zu diskutieren und in den Zukunftsprozess einzubringen.

Dazu wird auch eine (weitere) Handreichung erscheinen.

Alle Interessierten sind zur Teilnahme am bundesweiten Zukunftsforum am 30. März 2019 in Fulda eingeladen.

1. Das Moderatorenpaar Sonja Willmer-Kausch und Michael Hermes begrüßen die Teilnehmenden.

2. In Kleingruppen findet ein intensiver und konstruktiver Austausch statt.

3. An den Stellwänden kann jeder Teilnehmende seine Meinung zu den ausgehängten Aussagen kundtun. Die Ergebnisse werden alle dokumentiert und veröffentlicht.

4. Das persönliche Reflektieren stand ganz am Anfang.